



Hauptausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'133
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 29
Fläche: 48'332 mm²

Biolegehennen anstatt Mutterkühe

Bio / Viele stellen aus arbeitswirtschaftlichen Gründen auf Mutterkuhhaltung um. Junglandwirt Pirmin Bucheli ging einen entgegengesetzten Weg.



Die Legehennen auf dem Betrieb von Pirmin Bucheli haben eine Hektare «strukturierten» Auslauf zur Verfügung. (Bild Armin Emmenegger)

Armin Emmenegger

ST. URBAN ■ Der 35-jährige Pirmin Bucheli hat sich den Entschluss nicht leicht gemacht. Die Anfangsphase mit den Investitionen in den 2000er-Legehennenstall und die ersten grossen Rechnungen für Tiere und Futter haben ihm einige schlaflose Nächte bereitet, wie er zugibt. Nach dem ersten Jahr Produktion blickt er aber zufrieden zurück.

Stark befahrene Strasse erschwerte Mutterkuhhaltung

Die Aufgabe seines Nebenerwerbs, den Abbau der Mutterkuhhaltung und die Investition

in die Bio-Eierproduktion haben sich für ihn und seine Familie als



Pirmin Bucheli, Eierproduzent

Das Einsammeln der Eier am Morgen im Hühnerstall hat für mich schon fast etwas Meditatives.

richtig herausgestellt. Bucheli, der den elterlichen Biobetrieb Anfang 2013 übernahm und davor während zwölf Jahren bei den SBB Projekte betreute, wollte zu 100 Prozent auf dem eigenen Hof arbeiten.

Sein Vater hatte bereits vor 20 Jahren auf Biomutterkuhhaltung umgestellt. Was damals noch Pionierarbeit war, stellte sich mit der Zeit als Knackpunkt heraus. Denn ein grösserer Teil der Weidefläche befindet sich jenseits einer stark befahrenen Hauptstrasse. An der unübersichtlichen Stelle kam es zu mehreren



brenzigen Situationen, Warnschildern und Leuchtwesten zum Trotz. «Mir war nicht mehr wohl dabei, das Risiko wurde zu gross», argumentiert Bucheli. Dann kam die Idee mit den Biohennen im neueren, rund 20-jährigen Mutterkuhstall. Die Mutterkuhherde hat er seitdem von 25 auf noch 6 Kühe heruntergefahren, und die Kühe finden Platz in der alten Scheune. Auf der Weide hat das Vieh einen Unterstand. So, dass die Strasse nur noch vereinzelt überquert werden muss.

Ein weiterer Vorteil der ganzen Umstellerei ist für Bucheli, dass er jetzt weniger Futterbaufläche braucht. Und dies entspricht dem passionierten Ackerbaubauern, der aktuell Urinkel, Speisehafer, Futtertriticale, Brotweizen und Soja in Bioqualität produziert. Dazu wird die reduzierte Bodenbearbeitung verfolgt und umgesetzt. Der Hühnermist, teils auf dem Hof kompostiert, ist für Bucheli dabei ein wertvoller Dünger.

Fünffjahresvertrag mit Abnehmer gibt Sicherheit

Und jetzt hält er – bereits im 2. Umtrieb – 2000 Biolegehennen. Gerade so viel, dass ein Lastwagen zweimal pro Woche die Eier abholen kommt und er sich nicht um die Logistik kümmern muss. Mit dem Abnehmer Hosberg AG hat Bucheli einen Fünffjahresvertrag. Der Preis orientiert sich am Richtpreis für Bio-Eier, also rund 45 Rappen aktuell. Seine Produktion geht vorwiegend in den Migros-AdR-Kanal. Dank teils bestehender Gebäudehülle und Berufskollegen, die bei der Montage mithalfen, konnte er etwas günstiger bauen als die sonst üblichen 500 000 bis 550 000 Franken für einen Biole-

gehennenstall dieser Grössenordnung.

2000 Biolegehennen wollen versorgt sein. Bucheli rechnet mit rund 1600 Stunden pro Jahr. Minimalbetrieb sei am Sonntag mit zwei Stunden. Eier einsammeln am Fliessband oder auch das Auflesen der Bodeneier mag Bucheli. «Diese Arbeit im Hühnerstall am Morgen hat für mich fast schon etwas Meditatives», begründet er. Rund drei Stunden dauert die Routinearbeit, dabei höre er Musik und studiere an Betriebsabläufen und möglichen Verbesserungen herum. Mit einem Lichtprogramm bringt er die Legehennen dazu, dass sie zwischen 4 und spätestens 11 Uhr legen. Dazu brauche es strikte Abläufe. Um 18 Uhr müssen die Tiere vom grosszügigen (1 ha) und strukturierten (mind. 50% der Fläche) Auslauf in den Stall zur Nachtruhe. Bei den Weissen klappe dies sehr gut, die braunen Hühner würden am liebsten den Sonnenuntergang abwarten und brauchen etwas Nachhilfe.

Der Traum vom eigenen Aufzuchtstall

Neben einer längeren Halte-dauer (siehe Kasten) möchte Bucheli den Auslauf weiter optimieren. Etwa den Vogelschutz, Flexi-Zäune gegen den Fuchs und noch mehr Strukturen. Und mittelfristig träumt der minuziös planende Bucheli von einem nächsten Projekt. Gerne hätte er einen eigenen Aufzuchtstall für die Hennen, diese würden dann nach dem Schlüpfen auf den Betrieb kommen. «Das ist arbeitswirtschaftlich eine Herausforderung», gibt er sich realistisch. Dazu bräuchte Pirmin Bucheli Mithilfe, zum Beispiel in Form eines Lernenden.

Die Legeleistung lässt nach

Nach rund 12 Monaten lässt bei den Hennen die Legeleistung nach und sie werden ersetzt. Biobauer Pirmin Bucheli ist es ein Anliegen, dass 100% der Althennen als Suppenhuhn verarbeitet werden können. Diesbezüglich sei er auf gutem Weg. Die Nachzucht kommt ebenfalls über die Hosberg AG. Die jungen Hennen erreichen nach 2 bis 3 Monaten ihre Topform mit einer Legequote von 95 bis 96%. Also fast ein Ei pro Huhn und Tag. Nach 10 bis 11 Monaten ist der Wert unter 90% und sinkt rasch weiter bis auf 75%. «Ich versuche die Herde beim nächsten Umtrieb einen Monat länger zu nutzen und bin gespannt auf die Zahlen», so Bucheli. Eine junge Legehennen kostet im Biosegment um die 25 Franken, dies ergibt für den Eierproduzenten eine Rechnung von rund 50 000 Franken und erfordert eine Liquiditätsplanung. *aem*